

eingesehen habe, ist mir das nicht recht klar. Zwischen dem fraglichen Fabrikgebäude und dem Militärhospitale befindet sich die Straße; ich begreife nun nicht, wie durch Erweiterung des Erstern dasselbe dem Militärhospitale näher gerückt werden könne. Es müßten geradezu beide Gebäude gegen einander wandern, wenn dies der Fall sein sollte. Es wäre mir daher interessant, diesen Passus näher erläutert zu sehen.

Abg. v. Eriegern: Hinsichtlich der Angriffe, welche der Vorschlag der Regierung gefunden hat, glaube ich, sind doch in den thatsächlichen Verhältnissen gewisse Unterschiede näher in's Auge zu fassen. Es handelt sich ja nicht darum, daß das Grundstück aus Privathänden für den Staatsfiscus erst erworben werden soll, sondern nur darum, daß man es nicht veräußern will und daß die betreffende Summe von dem Etat des Finanzministeriums auf den des Kriegsministeriums übertragen werden soll. Wenn es daher, wie nach meiner Ansicht im Deputationsberichte ganz klar auseinandergesetzt worden ist, für das Ministerium des Krieges rathsam ist, daß dieses Grundstück Eigenthum des Staats verbleibe, um dem betreffenden Ministerium die Benutzung desselben zu garantiren, so glaube ich, ist es auch nothwendig, daß man Schritte thut, um zu vermeiden, daß dieses Grundstück in Privathände gelange. Es handelt sich also nicht um eine neue Acquisition, sondern, um es kurz auszudrücken, um eine bloße Umschreibung von einem Etat auf einen andern. Von dieser Ansicht ausgehend, ist es mir nun aber durch die Auseinandersetzung auf Seite 255 des Berichts, noch nicht ganz klar geworden, daß es unbedingt nothwendig sei, in dieser Beziehung eine Kauffumme auf das außerordentliche Budget zu bringen. Ganz richtig bemerkt der Bericht auf Seite 252, daß hier, obwohl der Staatsfiscus ein Ganzes sei, doch die Reinhaltung jeder einzelnen Verwaltungsbranche durchaus nothwendig erscheine. Das ist mir ganz klar, es muß irgend Etwas geschehen, um dieses Gebäude, wenn es künftig für Zwecke des Kriegsministeriums benutzt werden soll, so zu sagen vom Inventarium des einen Ministeriums auf das des andern zu übertragen. Es scheint mir aber doch, daß man in diesem Verfahren, welches eine Art von Fiction enthält, einen Schritt zu weit gehe, wenn bloß deshalb für nothwendig erachtet wird, eine Kauffumme dafür auszuwerfen und diese auf das außerordentliche Budget zu bringen. Meines Erachtens wäre die Sache sehr einfach dadurch in's rechte Gleis zu bringen, daß dieser Gegenstand von dem Etat des Finanzministeriums, wohin die Zollverhältnisse gehören, auf den Etat des Kriegsministeriums hinüber geschrieben würde. Es würde sich dadurch in dem laufenden Budget vielleicht künftig ein Mehrpostulat für das Zollwesen nöthig machen, was ich nicht zu übersehen vermag; vielleicht träte aber auch nur das Verhältniß ein, daß in der regelmäßigen Ausgabe des Kriegsministeriums eine Ersparniß Platz ergreife, weil Mieth-

zinsen erspart werden. Ich würde mir daher noch eine Erläuterung von dem Herrn Referenten erbitten, indem ich in der Hauptsache mit dem Gutachten der Deputation einverstanden bin und es mir nur nicht nothwendig erscheint, eine Kauffumme auf das außerordentliche Budget zu bringen.

Abg. Eisenstuck: Der geehrte Vorgesprecher hat im ersten Theile seiner Rede ein besonderes Gewicht darauf gelegt, daß es sich hier nicht darum handele, für das Kriegsministerium ein neues Gebäude zu schaffen, sondern eins, das schon dem Fiscus gehört, für das Kriegsministerium zu behalten. Ich kann aber die Meinung nicht theilen, daß dieser Ansicht ein besonderes Gewicht beizulegen ist. Das Haus hat früher Finanzzwecken gedient, und diese haben sich erledigt und es ist also mit dem Absterben der seligen Accise zwecklos geworden. Wenn nun ein anderes Ministerium es benutzen will, so müssen Gründe dafür vorliegen. Diese Gründe sind in der Proposition des Kaufs dargelegt und von der Deputation zum Theil mit in ihrem Bericht aufgenommen worden. Ich kann ihnen aber nicht beipflichten. Ohne der Gründlichkeit der Erörterungen, welche die Deputation ihren Berichten unterzulegen pflegt, zu nahe zu treten, so sind mir noch etwas speciellere Angaben über die Vertlichkeit zugegangen und diese von mir mit eigenen Augen betrachtet worden und da habe ich vorzüglich gegen Eins, was schon beiläufig erwähnt worden ist, Etwas zu bemerken, nämlich dagegen, daß ein damit zusammenhängender projectirter Bau, die Ruhe des Hospitals stören könne. Es ist aus einem mit Erlaubniß des Directoriums ausgelegten Situationsplane zu ersehen, daß das Gebäude, dessen Verlängerung projectirt ist, und das Hospitalgebäude mit ihren Fronten einander gegenüber stehen und daß ihre Fronten parallel in ihren Längenseiten liegen, und da Parallelen bekanntlich sich niemals berühren können, so kann auch, wenn das Gebäude in die Unendlichkeit verlängert würde, niemals die Nähe vermehrt, die Ruhe des Hospitals niemals mehr gestört werden, als schon jetzt der Fall ist. Nun muß ich noch auf den Wohnungsmangel zurückkommen, der in Chemnitz allerdings in gewisser Hinsicht existirt, aber nicht in der Maasse, daß die 3 genannten Chargen kein Unterkommen finden könnten. Zudem habe ich noch dabei zu bemerken, daß die Caserne zu Chemnitz auf drei Bataillone eingerichtet ist und daß eins davon dem Vernehmen nach nach Marienberg verlegt werden wird. Es ist von den Unzuträglichkeiten die Rede gewesen, welche die Nähe von andern Gebäuden zur Caserne haben möchten. Das jetzige Gebäude ist circa 100 Ellen von der Caserne entfernt; wenn die projectirte Verlängerung noch stattfinden sollte, so beträgt die Entfernung noch 70 Ellen. Wenn weiter unter den Unzuträglichkeiten, welche es haben könnte, daß das Thorhaus nicht in die Hände des Kriegsministeriums käme, etwa verstanden ist,